Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (1995)

Artikel: An der Promenade : das Schulhaus für Kinder
Autor: Doswald, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-965530

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

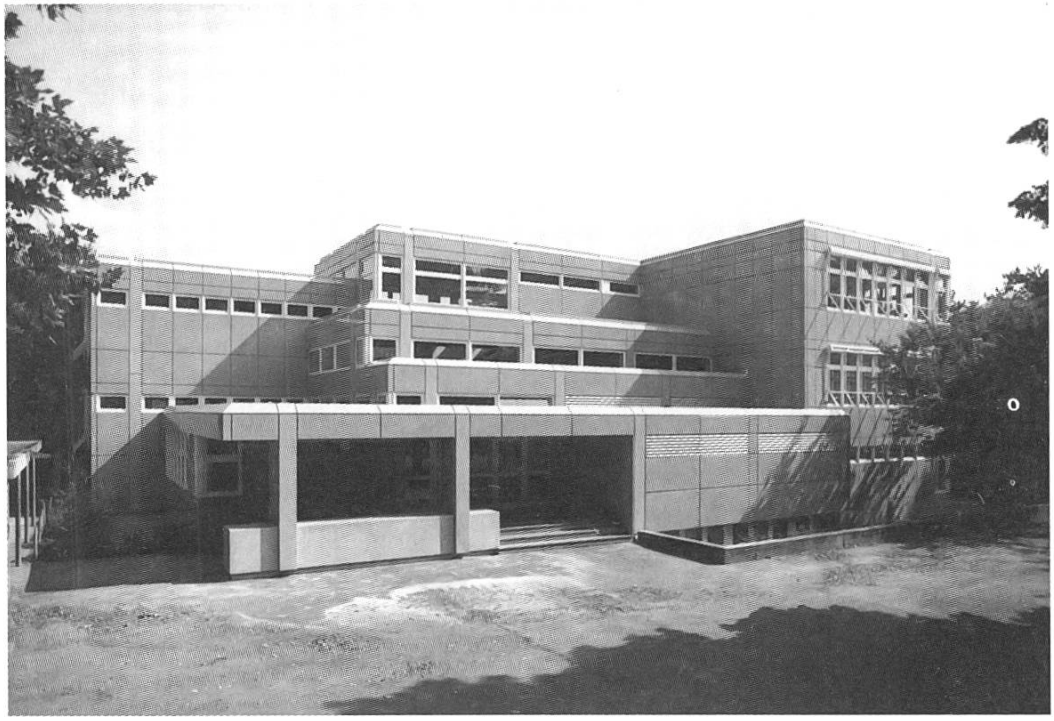
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An der Promenade: Das Schulhaus für Kinder

VON FRITZ DOSWALD

Nur eine Sanierung?

Die mittelalterliche Stadt kennt keinen «point of view». In diesem Sinne muss der Betrachter den Film, der abrollt, selbst begehen, wenn er all die einzelnen Räumchen, Taschen, Ecken und Überschneidungen, schliesslich die Eindrücke und Fiktionen, in sich aufnehmen will. Markante Räume und Bauwerke



Promenadenschulhaus: Blick auf die Eingangspartie und die gestufte Treppenhalle von Norden (Foto: Edi Galliker)

sind in der Stadt eingewachsen wie höhere Baumgruppen im Mischwald. Das Ganze spielt und jedes Ding nur im Verbund. Die offenen Plätzchen und die engen Gassen machen die Spannung, und der Tenor liegt stets in den überraschenden Durchsichten ins Nachbarliche und Ferne.

Aus der durch Verkehr und Alter vergrauten Marktgasse hinaus richtet sich schliesslich der Blick über die Pyramide des feingeschichteten Brunnens zur Farbe hin. Die Farbe, die das Promenaden-Schulhaus bedeutet: frisch, unbeschwert, jung, frech nicht im Sinne des Wortes.

Ob es ein Privileg war, das «schwarze Loch» im Raum zwischen Stadtschulhaus und Promenade zu füllen, bleibe dahingestellt.

Das Bauprogramm war der Zeit entsprechend karg. Mit der Umgrenzungslinie des Bauwerks endet auch die Tat. Noch warten das Innere und das Äussere auf die Contrapunkte im Aussenraum des grossen Platzes zwischen den Schulbauten und vom Gartenschulhaus her.

Die Aufgabe war klar: Das Innere des Schulhauses war mit natürlichen Mitteln so zu klimatisieren, dass die Räume im Winter warm und im Sommer kühl und frisch einen ungetrübten Schulbetrieb ermöglichen sollten. Das konnte im Falle dieses kalten Betonbauwerks nur mit dem entsprechenden Isolationsmantel, einer erstklassigen Durchlüftung und mittels der Sonnensteuerung erreicht werden. Andere Mittel als diese kennt die natürliche Klimatisierung nicht: Sonnen-, Schatten-, Luftsteuerung und entsprechend angepasstes Baumaterial.

Die frische Luft liefert an dieser bevorzugten Lage die «grüne Lunge», namens Promenade.

Des weiteren hatte dieses fest umrissene Bauwerk der 60er Jahre dringend neue Räume aufzunehmen ohne dass die äussere Erscheinung weiter mit Anbauen belastet würde: Erweiterung und Umorganisierung der Lehrerräume, Einbau einer Abteilung für Legasthenie und Logopädie.

Promenadenschulhaus: Einblick in die Halle (Foto: Bruno Lüthy)

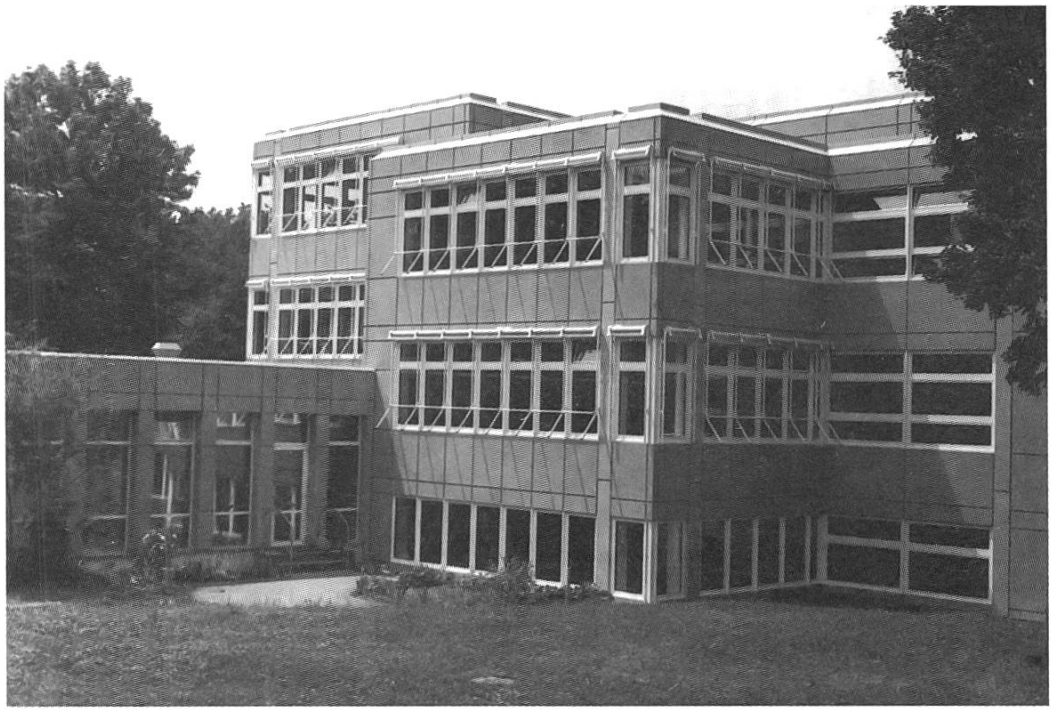
Im Innern war weiter das zu sanieren, was die Finanzen noch hergaben und aus konstruktiven und hygienischen Gründen bitter notwendig war, wie die Toiletten-Anlagen. Der neu eingebaute Windfang auf der Nordseite beim Haupteingang ist ein Mittel der Wärmekontrolle.

Es war die «wirtschaftliche Enge», welche wohl auf allen Beteiligten lastete. Aus dem Vollen konnte nie geschöpft werden. Aber die Erde hat sich doch bewegt.

Für die Belichtung der Innenräume waren nebst dem ausgeprägten Weisston an Decken und Wänden folgende Überlegungen massgebend: Beibehaltung der grossen Fensteröffnungen, um einen maximalen Lichteinfall in die tiefen Schulräume zu gewähren (Raumformat zirka 875/875 cm), was deshalb Probleme aufwirft, weil die Gesamtstärke der neuen Aussenhaut 170 mm beträgt. Das zwang zur Integrierung der Holz-Metallfenster in die aufgehängte Vorhangwand, das heisst, die hohen und weitgespannten Fensterpartien sind aussen an den Betonmantel gehängt worden, anstatt wie bisher an der Innenleibung angeschlagen, was bedingt hätte, dass die Fensterflächen in den Aussenleibungen isoliert und damit um die Stärke der Aussenhaut allseitig verkleinert worden wären. Diese Art der Konstruktion ist übrigens eine schweizerische Première, bisher war das nur mit Voll-Alufenstern möglich.

Bei der natürlichen Klimatisierung spielt die Grösse der Fenster eine Rolle und vor allem ihre Lage im Querschnitt. Um den Abzug der Raumluft zu garantieren, sind die Oberlichter als Hauptquerlüfter angebracht. Durchzug allein, richtig organisiert, vermag im Sommer selbst ein angenehmes Raumklima zu schaffen, nicht über 24^0 C im Innenraum, auch bei hohen Aussentemperaturen. Dabei ist es aber notwendig, dass die grosse Schulhaushalle zu den Morgen- und Abendstunden richtig ausgelüftet wird. Dies geschieht mittels Querdurchzug durch Terrassen-Oblichter an der Nordseite und neu eingesetzte, bewegliche Dach-Oberlichter.

Zur Sonnensteuerung gehört die Beschattung. Diese ist hier reduziert auf die Beschattung der Fensterpartien und dient im wesentlichen als Blendschutz und Belichtungsregulator bei gleissendem Aussenlicht. Der Sonnen- und Blendschutz ist voll von der Fassade abgesetzt, so dass die aufsteigende Warmluft



Promenadenschulhaus: Blick auf die Schulräume von Osten
(Foto: Edi Galliker)

hindernislos nach oben abziehen kann. Durch diese Konstruktionsweise entsteht keine Stauwärme wie bei hier üblichen Lamellenkonstruktionen mit in die Fassade integriertem Raffkasten.

Für das Klima des ganzen Bauwerks ist der Isolationsmantel die entscheidende Erneuerung. Er allein verhindert die Auskühlung wie die Überhitzung des ursprünglich sehr extensiv ausgelegten reinen Betonbaus, der durch seine Eigenschaften selbst und durch die Luftverschmutzung innert 30 Jahren doch schweren Schaden genommen hat.

Der sanierte Beton-Unterbau trägt heute nach seiner Wiederherstellung die gesamte Aussenhaut.

Die sechs Dachterrassen nehmen als Horizontalflächen im Sommer viel Sonneneinstrahlung auf. Im Winter sind die nördlich gelegenen, abgestuften Dachterrassen klimatisch schlecht plaziert. Es war von vornherein klar, dass bei solch gegensätzlichen Klimaeinwirkungen die Flachdächer voll ins neue Sanierungskonzept einbezogen werden mussten. Vielleicht kommt doch noch der Tag, an dem diese Flachdächer weiter ausgebaut zum «grünen Teppich» werden, wohltuend für Bauklima und Einsicht von den höheren Geschossen der umgebenden Bauten, wie auch als Einbezug ins Promenaden-Grün.

Die Innensanierung ist der Ort der vielen Details, die infolge des in den 60er Jahren konstruktiv doch zu einfach genommenen Bauwerks zu lösen waren.

Das Hauptereignis innen ist die Umwandlung der nördlich gelegenen Nebenräume im Untergeschoss in eine eigentliche Abteilung für Logopädie/Legasthenie und die sich aufzwingende Sanierung der Werkräume (ursprünglich nicht im Programm) und die Neugestaltung eines Lehrer-Konferenzraums.

Architektonisch wichtig ist die räumliche Kürzung der beiden Südwestflügel im ersten und zweiten Obergeschoss der grossen Treppenhaushalle. Hier war es entscheidend, die Halle nur räumlich, aber nicht optisch, abzuschliessen, dies durch Einsatz eines durchgehenden Oberlichtbandes, entsprechend den angrenzenden Schulräumen. Die Transparenz der grossen Halle hat durch das Einsetzen der Raumtrennungswände (Bibliothek/Rektorat) in keiner Weise gelitten, sondern wird durch die voll durchgehende Rasterdecke nur noch betont.

Das alles ist nun Gestalt geworden. Die entscheidenden Punkte innen, die trennenden Grün, zeigen den Übergang in den Hauswirtschafts- und Werkunterrichtstrakt an, die kubisch gut gelungene Partie ums Lehrer-Konferenzzimmer und die wertvolle geschichtete grosse Halle, sie warten nun auf die

Fortsetzung aussen. Sonst bleibt das Innere die Kritik am Äusseren. Ein Ding lebt zwar für sich, erweckt wird es durch das Kontrapunktierte. Der Innenraum ist in sich gefangen, wenn nicht der Aussenraum entsprechend reagiert. Denn dieser Solitär in seiner Erscheinung steht auf «Strassenpflaster»; nur von weitem winkt die schöne Pyramide herüber. Diese schwer auf einen Blick fassbare Masse, die gebändigt ist in einer Art virtuoser Transparenz mit Einfach- und Doppelspiegelungen, mit einem Farbenspiel, das Licht bedeutet – sie benötigt mehr als nur eine undefinierte Standfläche. So wie heute ergibt sich der Zusammenhang zum Stadtschulhaus durch nichts als die Sprache der Kuben und das Komplementäre der Farben. Jetzt trägt das Stadtschulhaus Grün.

Die Farbe besteht aus folgenden Komponenten: 30 % Schwarzanteil, nur 20 % Buntanteil, dieser aufgegliedert in 70 % Rot- und 30 % Blauanteil. Der gesamte grosse Rest besteht aus Titanweiss. Das Licht holt die Komponenten und damit das Farbenspiel in die Wirklichkeit zurück.

Fritz Doswald

Seit 1958 freierwerbender Architekt. Erstellte von 1970 bis 1972 ein 87 Meter langes Wohngebäude mit neun Geschossen, und niemand regte sich auf, dies in der Schweiz. Seither mehrheitlich Bauten im Ausland und dabei seit 40 Jahren wohnhaft in Bremgarten. Autor des Buches: «Planen und Bauen in warmen Zonen».